ibw-research brief

Ausgabe Nr. 22 | August 2006

HELMUT DORNMAYR, BIRGIT LENGER

Evaluierung der Maßnahmen der GründerInnenförderung des AMS

Die Evaluierung des Unternehmensgründungsprogramms (UGP) des Arbeitsmarktservice (AMS) Österreich zeigt überwiegend sehr positive Wirkungen des Programms, welche beispielsweise anhand der „Überlebensquote“ bzw. zusätzlichen (sekundären) Beschäftigungseffekte demonstriert werden können. Der erreichte nachhaltige Erfolg des Großteils der involvierten Unternehmensgründungen rechtfertigt nicht nur eine Fortführung sondern auch einen Ausbau und eine Weiterentwicklung des Programms.

Das Unternehmensgründungsprogramm (UGP) des Arbeitsmarktservice (AMS) Österreich unterstützt arbeitslose Personen auf dem Weg in eine selbständige Erwerbstätigkeit. Neben einer finanziellen Existenzsicherung in der Gründungsphase beinhaltet dieses Programm auch eine professionelle Gründungsberatung durch externe Beratungsunternehmen und die Möglichkeit der Teilnahme an individuell zu vereinbarenden gründungsrelevanten Qualifizierungsmaßnahmen.

Die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit dieses arbeitsmarktpolitischen Programms lässt sich nicht zuletzt an den stark gestiegenen Teilnahmezahlen ablesen. In den Jahren 1999-2004 hat sich die Zahl der mithilfe des Unternehmensgründungsprogramms (UGP) des AMS durchgeführten Unternehmensgründungen mehr als verdoppelt (von knapp unter 2.000 Gründungen im Jahr 1999 auf deutlich über 4.000 im Jahr 2004). 2004 erfolgten damit bereits rund 15% aller Gründungen in Österreich mit Unterstützung des Unternehmensgründungsprogramms (UGP) des AMS. Dadurch hat sich das UGP auch als wesentlicher Faktor in der österreichischen Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik etabliert.

Auch die Ergebnisse der hier vorliegenden Evaluation zeugen über weite Strecken von einer beeindruckenden Erfolgsgeschichte. Neben der Analyse von internationalen Beispielen der Förderung von Unternehmensgründungen aus Arbeitslosigkeit, der Analyse verschiedenster sekundärstatistischer Daten und der Durchführung von Einzelfallstudien mit GründerInnen wurden hierbei auch mehr als 1.000 GründerInnen der Gründungsjahrgänge 1999-2005 hinsichtlich Verlauf und Erfolg ihrer Unternehmensgründung sowie bezüglich der Zufriedenheit mit AMS und Gründungsberatung befragt. Die dabei ermittelten Indikatoren belegen, dass die mit der Einrichtung des UGP verbundenen arbeitsmarktpolitischen Ziele nicht nur überwiegend erreicht sondern vielfach auch übertroffen wurden. Vor allem zeigt sich auch, dass die Unternehmensgründungen großteils von Dauerhaftigkeit und Wachstum gekennzeichnet sind. Selbstverständlich gilt es auch hier vielfach - wie bei allen Unternehmensneugründungen – eine risikoreiche, arbeitsintensive und oftmals auch persönlich belastende Anfangsphase zu überstehen. Die psychische Belastung (Angst vor Misserfolg, etc.) wird nach der steuerlichen Belastung und der Gewinnung von KundInnen bereits als drittgrößte Schwierigkeit in der Startphase erlebt.

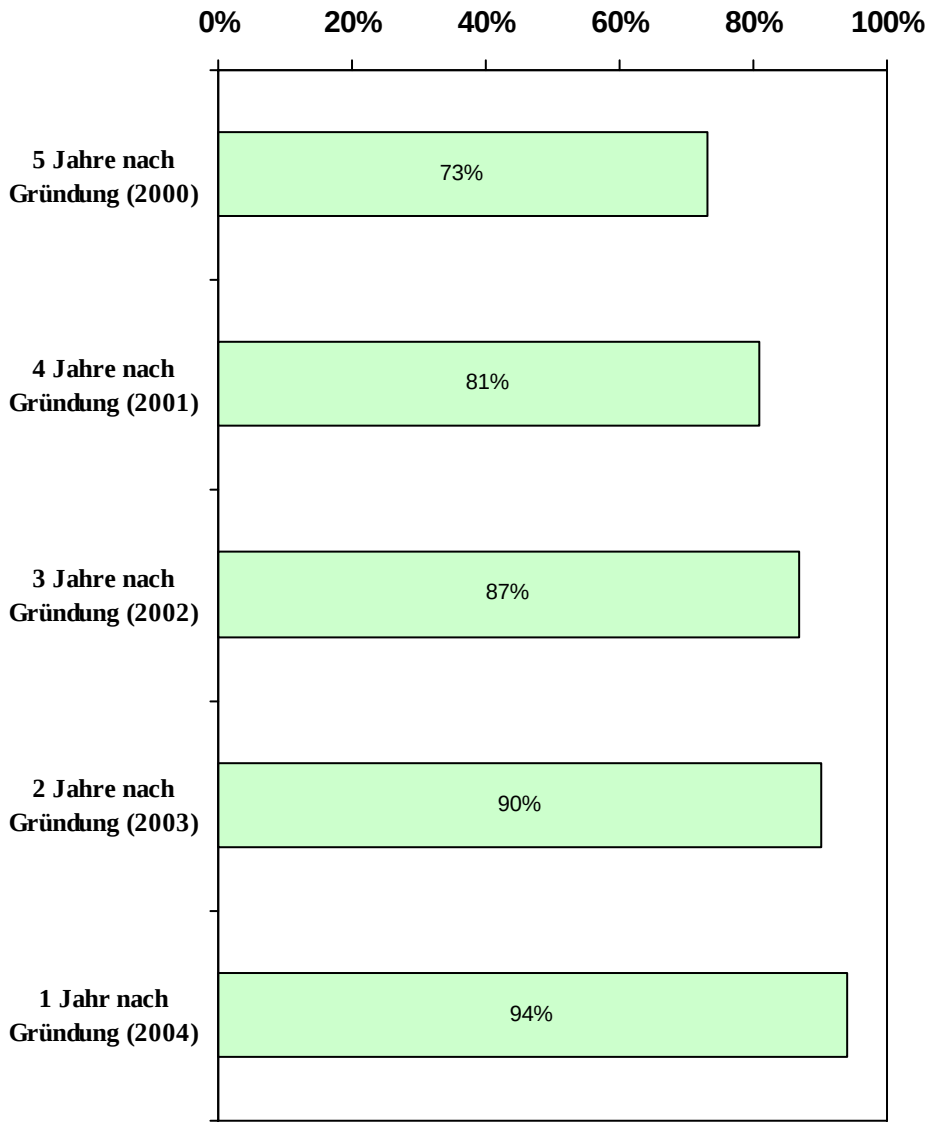
Doch der Erfolg kann sich sehen lassen. **5 Jahre nach Unternehmensgründung** (Gründungsjahrgang 2000) sind **noch immer 73%** der GründerInnen **selbständig**. (Ein kleiner Teil davon (6%) ist sowohl selbständig als auch unselbständig erwerbstätig.) Die „**Überlebensquote**“ dieser aus der Arbeitslosigkeit gegründeten Unternehmen ist daher **zumindest so hoch wie bei „normalen“ Unternehmensgründungen**. Gemäß den Daten

des AMS Data Warehouse sind zudem **5 Jahre nach der Teilnahme am UGP lediglich 6%** der GründerInnen **wieder arbeitslos**. Der (nicht selbständige) Rest hat - teilweise sogar durch die Tätigkeit als Selbständige/r - wieder eine unselbständige Beschäftigung gefunden, oder ist mittlerweile in Pension, Karenz, etc.

Nach 3 Jahren (Gründungsjahrgang 2002) sind sogar **noch 87%** der Personen, welche im Rahmen des Unternehmensgründungsprogramms des AMS ein Unternehmen gegründet haben, **selbständig** tätig. Auch dieser Selbständigenanteil ist zumindest so hoch wie in Vergleichsstudien mit „normalen" GründerInnen in Österreich, wobei Unternehmensgründungen in Österreich ohnehin - international betrachtet - überdurchschnittlich hohe „Überlebensquoten" aufweisen. Der Erfolg des UGP kann daher zweifellos als **nachhaltig und dauerhaft** bezeichnet werden.

GRAFIK 1:

Selbständigenanteil nach Gründungsjahr ("Überlebensquote")



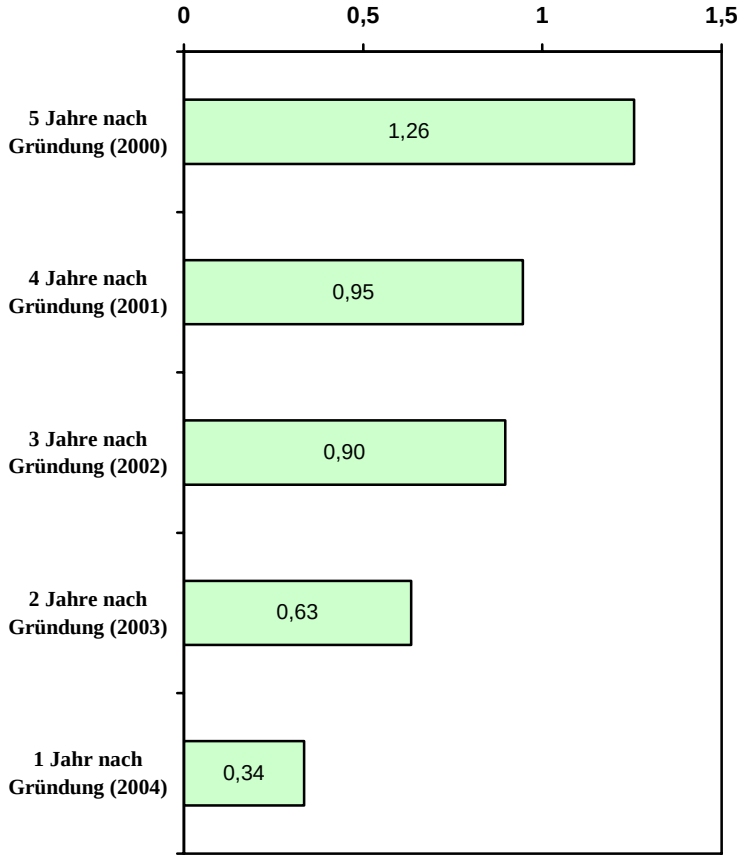
Quelle: ibw-TeilnehmerInnenbefragung UGP (n=1.013 Personen, Befragungszeitpunkt: Juni 2005)
Anmerkungen: „Überlebensquote" = Anteil Selbständiger zum Befragungszeitpunkt bezogen auf das jeweilige Gründungsjahr
„Selbständige" = inkl. Teil-Selbständige (d.h. gleichzeitig selbständig und unselbständig Erwerbstätige)

Dass die im Rahmen des UGP gegründeten Unternehmen nicht nur von Dauer sind sondern sich auch insgesamt betrachtet in einem Wachstumsprozess befinden, belegt die Analyse der von den gegründeten Unternehmen ausgelösten zusätzlichen (sekundären) Beschäftigungseffekte. Diese sind in der schwierigen Anfangs- und Aufbauphase noch geringer und steigen kontinuierlich an. Der Beschäftigungseffekt nach einem Jahr (Gründungsjahrgang 2004) beträgt durchschnittlich 0,34 zusätzliche „Vollarbeitsplätze" pro gegründetem Unternehmen (siehe nachfolgende Grafik).

Nach 5 Jahren hat im Schnitt **jede/r GründerIn** (inkl. der wieder stillgelegten Unternehmen) **1,26 zusätzliche „Vollarbeitsplätze" geschaffen**. Der durch das Unternehmensgründungsprogramm unmittelbar ausgelöste Beschäftigungseffekt (Existenzgründung durch Arbeitslose) hat sich nach 5 Jahren also durch die in den Unternehmen zusätzlich geschaffenen Arbeitsplätze mehr als verdoppelt. Dies bedeutet auf alle GründerInnen hochgerechnet, dass neben der Zahl von über 20.000 GründerInnen, die seit 1995 den Weg aus der Arbeitslosigkeit mithilfe des Unternehmensgründungsprogramms des AMS schafften, mit einer mindestens so hohen Zahl an durch diese GründerInnen zusätzlich geschaffenen Arbeitsplätzen kalkuliert werden kann. Damit leistete das UGP zweifellos einen bedeutenden Beitrag zur Arbeitsplatzsicherung bzw. -schaffung in Österreich. Die **arbeitsmarktpolitischen Zielsetzungen des UGP** (Verringerung der Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer dauerhaften und existenzsichernden selbständigen Erwerbstätigkeit und Erhöhung der Zahl der offenen Stellen durch in diesen Unternehmen entstehende neue Arbeitsplätze) können somit als **in hohem Maße erreicht** bezeichnet werden.

GRAFIK 2:

Zusätzliche Beschäftigungseffekte („Vollarbeitsplätze") pro GründerIn nach Gründungsjahr



Berechnungsbasis: Alle, d.h. inkl. jener Personen, die zum Befragungszeitpunkt nicht mehr selbständig waren.
Quelle: ibw-TeilnehmerInnenbefragung UGP (n=1.013 Personen, Befragungszeitpunkt: Juni 2005)
Anmerkungen: Ergebnisse nicht nach Bundesländern gewichtet. Inkl. der nicht mehr Selbständigen berechnet!
„Vollarbeitsplätze" = ((Zahl der Vollzeitbeschäftigten x 1) + (Zahl der Teilzeitbeschäftigten x 0,5) + (Zahl der Lehrlinge x 0,5) + (Zahl der geringfügig Beschäftigten x 0,1) + (Zahl der freien MitarbeiterInnen x 0,1)) ≠ Vollzeitarbeitsplätze

Auch die subjektive Einschätzung der wirtschaftlichen Lage der Unternehmen seitens ihrer GründerInnen zeichnet ein überwiegend positives Bild: Drei Viertel (75%) der (nach wie vor) selbständigen GründerInnen beurteilen die aktuelle wirtschaftliche Lage ihres Unternehmen als sehr oder eher gut. Fast zwei Drittel (62%) rechnen zudem mit einem weiteren (deutlichen) Umsatzwachstum in den nächsten 3 Jahren.

Allerdings hat der Erfolg der Unternehmensgründung gerade in der schwierigen Anfangs- und Aufbauphase auch einen Preis: In der Regel bedingt dies lange Arbeitszeiten und vor allem anfangs auch ein vergleichsweise geringes Einkommen (siehe Kapitel 5.5.). Doch trotz diesem hohen Einsatz überwiegt bei den GründerInnen die Zufriedenheit, die Freude „sein/ihre eigene/r Chef/-in zu sein“ (90%) und über eine „freie Zeiteinteilung“ (78%) zu verfügen.

Fast vier Fünftel (79%) der befragten GründerInnen sind daher **mit der Wirkung des Unternehmensgründungsprogramms des AMS auf ihre aktuelle berufliche Situation sehr oder eher zufrieden**. Ein ähnlich hoher Anteil war im Rahmen des Unternehmensgründungsprogramms auch mit der Betreuung durch das AMS (80%) sowie mit der Gründungsberatung durch ein externes Beratungsunternehmen (82%) sehr oder eher zufrieden.

Hinsichtlich dieser **Zufriedenheitsfaktoren** existieren auch **keine wesentlichen Unterschiede nach Geschlecht**. Frauen sind mit der Wirkung des UGP auf ihre aktuelle berufliche Situation sogar geringfügig zufriedener, was insofern beachtlich ist, als fast alle „harten“ Erfolgsindikatoren (wie Überlebensquote, Beschäftigungseffekte, Umsatz, etc.) für von Frauen gegründete Unternehmen wesentlich niedrigere Werte ausweisen. Es scheint ganz offensichtlich so zu sein, dass Frauen mit Unternehmensgründungen etwas andere Ziele verfolgen wie Männer.

Stehen bei Frauen Aspekte wie freie Zeiteinteilung, Selbstverwirklichung, etc. im Vordergrund, so orientieren sich Männer stärker an höherem Einkommen und Erfolg. Dies steht selbstverständlich mit den realen Lebenswelten und Lebensumständen von Frauen (in der Regel hauptverantwortlich für Kinderbetreuung) und Männern (in der Regel hauptverantwortlich für das Haushaltseinkommen) in Zusammenhang. Zudem lässt sich aus den vorliegenden Ergebnissen ableiten, dass Frauen über eine geringere Eigenkapitalausstattung verfügen als Männer, was als ein weiterer Grund dafür zu werten ist, warum **Frauen Unternehmensgründungen tendenziell vorsichtiger und in kleinerem Rahmen konzipieren**.

Im Rahmen dieser Evaluation wurden aber auch **Defizite und Weiterentwicklungsmöglichkeiten des UGP** ausgeleuchtet (siehe Schlussfolgerungen). Diese betreffen vor allem folgende Aspekte: Ausweitung der Unterstützungsdauer, Nachbetreuung, Networking, erhöhter Praxis- und Branchenbezug der Gründungsberatung, verstärkte Einbindung anderer Institutionen, Intensivierung der zielgruppenspezifischen Ausrichtung und Ausschöpfung des gesamten GründerInnenpotentials (z.B. durch Maßnahmen zur Hebung des - derzeit sehr niedrigen - AusländerInnenanteils).

Die überwiegend sehr **positiven Ergebnisse** dieser Evaluation rechtfertigen jedenfalls nicht nur die Weiterführung dieses zweifellos erfolgreichen Programms, sondern **lassen** auch einen **Ausbau und** eine **Weiterentwicklung** in eben beschriebenem Sinne **zweckmäßig erscheinen**.

Die gesamte Studie ist über das AMS-Forschungsnetzwerk unter folgenden Adressen downloadbar:

http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/
http://3stest.acw.at/downloadpub/UPG-Evaluierung.pdf

Herausgeber
ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft
Rainergasse 38, A-1050 Wien
Tel.: +43/1/545 16 71-0, Fax: +43/1/545 16 71-22
E-Mail: info@ibw.at, Homepage: www.ibw.at